

5. Diskussion der Ergebnisse

5.1 Endoparasiten

Nach den vorliegenden Untersuchungen wurde im Landkreis Mecklenburg-Strelitz bei verwilderten Hauskatzen ein Endoparasitenbefall von 71,29 % ermittelt. Dieses Ergebnis ist ähnlich wie die Prävalenzen von Hansel und Ruscher (1980) mit 72,60 %, Vanparijs et al. (1991) mit 60,00 % und Unbehauen (1991) mit 82,60 %. Deutlich niedriger war die Befallsrate im Raum Mönchengladbach (Hecking-Veltmann, 1999) mit 50,90 %. Da es sich hauptsächlich um verwilderte Hauskatzen aus dem Stadtgebiet Neustrelitz und insbesondere aus dem Einzugsgebiet des Tierheimes handelt, ist der Endoparasitenbefall mit den Ergebnissen von Hiepe et al. (1988) bei Stadtkatzen mit 74 % zu vergleichen. Bezogen auf die Altersstruktur war der Endoparasitenbefall bei den Katzen unter einem Jahr mit 56,59 % höher als die Befallsrate der adulten Katzen mit 43,41 %, wobei die Altersstruktur der untersuchten Feliden ausgeglichen war.

In der vorliegenden Arbeit wurde für verwilderte Hauskatzen ein breites Endoparasitenspektrum nachgewiesen. Insgesamt wurden 8 Parasitenarten gefunden. Studien in Deutschland ergaben 5 - 11 Parasitenarten, wobei die Arten bei Stadtkatzen mit nur fünf Parasitenarten gegenüber 8 Spezies bei den Landkatzen geringer war (Hansel u. Ruscher, 1980; Hiepe et al., 1988; Unbehauen, 1991; Beelitz et al., 1992; Mundhenke, 1998; Hecking-Veltmann, 1999).

Die Höhe der Polyinfektionen liegt mit 12,87 % deutlich höher als die bisher beschriebenen Ergebnisse von 1,20 % - 6,80 % (Emde, 1991; Unbehauen, 1991; Mundhenke, 1998; Hecking-Veltmann, 1999). Die Höhe der Polyinfektionen lässt sich durch den hohen Anteil bzw. die hohe Tierdichte nach Abzug der russischen Armee aus der Garnisonsstadt Neustrelitz erklären.

Noch heute versorgen Neustrelitzer Bürger Futterstellen dieser Katzen, die nunmehr durch den ansässigen Tierschutzverein in Abstimmung mit der Stadt kontrolliert betrieben werden.

5.1.1 Nematoden

Der Nematodenbefall liegt in der vorgelegten Studie bei 57,43 %, wobei *Toxocara cati* mit 44,55 % der häufigste Endoparasit war. Damit liegen wir deutlich über dem für die Stadt Lübeck ermittelten Wert von 25,20 % (Unbehauen, 1991) und erreichen die Prävalenz von Hecking-Veltmann (1999) im Großraum Mönchengladbach von 43,30 %. Nicht unerheblich ist auch der Befall mit *Toxascaris leonina* mit 9,90 %; vervollständigt wird der Nematodenbefall durch zwei Hakenwurmnachweise und einen *Capillaria*-Befall. Neben diesen koproskopischen Befunden wurden in der parasitologischen Sektion zweimal abgestorbene *Capillaria plica* in der Harnblase aufgenommen.

5.1.2 Zestoden

Bei den Zestoden wurde eine Befallsrate von 11,88 % erreicht, wobei 11 mal *Taenia* spp. (10,89 %) und einmal *Dipylidium caninum* (0,99 %) nachgewiesen wurden. Diese Ergebnisse beziehen sich auf die koproskopische Untersuchung. Bei der parasitologischen Sektion wurde bei einer Katze *Mesocestoides* spp. (0,99 %) und bei zwei Feliden *Taenia hydatigena* (1,98 %) festgestellt. Die Befallsrate mit Zestoden ist mit 11,88 % vergleichsweise hoch, denn im Großraum Mönchengladbach wurden 4,1 % und im Umland von Hannover sogar nur 0,9 % erreicht (Mundhenke, 1998; Hecking-Veltmann et al., 2001).

Betrachtet man die Taeniiden allein mit 10,89 %, so liegen auch hier die Befunde wesentlich höher als die von Pötters (1978) und Walter (1979) ermittelten Werte von 4,80 % bzw. 4,6 %. Diese hohe Befallsrate mit Taeniiden ist auf die ländliche Haltung, den Flohbefall und auf die ständige Nahrungssuche (erjagen von bandwurminfizierten Beutetieren) zurückzuführen. Übereinstimmung wurde bei *Dipylidium caninum*-Befall (0,99 %) mit einem Wert von 1,4 % bei Hecking-Veltmann (1999) erreicht. Von 12 mit Zestoden befallenen Katzen waren drei Kater und 9 Katzen, altersmäßig wurden 9 Tiere unter einem Lebensjahr und drei Feliden über einem Lebensjahr befallen.

5.1.3 Protozoen

Bei den Protozoen wurde *Cystoisospora felis* in zwei Fällen (1,98 %) als endoparasitologische Monoinfektion koproskopisch festgestellt. Diese Befallsrate liegt deutlich unter den im Raum Leipzig festgestellten Werten mit 17,10 % (Raschka et al., 1994), und den Ergebnissen im Großraum Mönchengladbach mit 5,10 % (Hecking-Veltmann, 1999).

5.2 Ektoparasiten

Im Einzugsbereich des Neustrelitzer Tierheimes wurde ein Ektoparasitenbefall von 76,24 % ermittelt. Am häufigsten wurden *Felicola subrostratus* mit 56,44 %, *Ctenocephalides felis* mit 22,77 % und *Otodectes cynotis* mit 16,83 % ermittelt. Insgesamt wurden fünf Ektoparasitenarten nachgewiesen. Vergleichende Untersuchungen ergaben im Raum Leipzig 58,6 % (Raschka et al., 1994) oder 49,1 % im Großraum Mönchengladbach (Hecking-Veltmann, 1999).

5.2.1 *Ctenocephalides felis*

Der ermittelte Befall mit Flöhen liegt bei 22,77 %, damit sind die Werte ähnlich wie die von Raschka et al. (1994) ermittelten mit 29,70 % im Raum Leipzig. Deutlich höhere Befallsraten wurden im Raum Mönchengladbach mit 42,90 % von Hecking-Veltmann (1999) ermittelt.

In der vorliegenden Untersuchung wurde ein Monobefall von 10,89 % nachgewiesen. Streunende Katzen und deren Lagerstätten sind häufig mit Flöhen kontaminiert und damit auch eine Hauptinfektionsquelle für eine den Menschen betreffende Flohplage (Vater u. Vater, 1984; Steinbrink, 1989).

5.2.2 *Felicola subrostratus*

Die Haarlinge wurden bei 56,44 % der untersuchten Katzen festgestellt, wobei 36 Fälle als Monoinfektionen bestanden.

Im Raum Leipzig lag die Befallsrate bei 12,6 % (Raschka et al., 1994). Ein derartig hoher Haarlingsbefall erklärt sich aus der Unterernährung der Katzen mit einer verminderten körpereigenen Abwehr. Haarlinge werden auch als Schwächeparasiten bezeichnet (Raschka et al., 1994). Eine weitere Ursache der hohen Haarlingsbefallsrate ist der schlechte Pflegezustand der infizierten Katzen und die Vergesellschaftung mit anderen Parasiten. Insgesamt waren 56,89 % der *Felicola*-Fälle bei unseren Untersuchungen mit Ernährungsmängeln vergesellschaftet, wobei die Anzahl der Polyinfektionen 36,84 % betrug. Bezogen auf das Alter der Katzen konnten keine Zusammenhänge festgestellt werden.

5.2.3 *Cheyletiella blakei*

Die Raubmilbe wurde bei zwei Katzen als Polyinfektion gefunden. Das Alter der Tiere lag unter einem Jahr, wobei der Ernährungszustand mit gut beurteilt werden konnte.

5.2.4 *Otodectes cynotis*

Die Ohrmilbe wurde bei 16,83 % der untersuchten Katzen gefunden, wobei nur drei Fälle als Monoinfektion diagnostiziert wurden. Die 14 Mischinfektionen waren vergesellschaftet mit Haarlingen, Katzenflöhen und Raubmilben. Mit diesem Ergebnis liegen wir deutlich über dem von (Hecking-Veltmann, 1999) im Großraum Mönchengladbach ermittelten Wert von 8,7 % und sind vergleichbar mit Befällen von Tierheimkatzen in Österreich 13,5 % (Kral, 1987).

5.2.5 *Ixodes ricinus*

Zecken wurden in der vorgelegten Arbeit bei sechs Katzen gefunden, damit waren 5,94 % befallen. Bei diesen Infektionen wurde ausschließlich *Ixodes ricinus* gefunden. Die Befallsstärke entspricht den Werten für Hauskatzen in Baden mit 4,2 % (Beichel et al., 1996), wobei die Werte im Großraum Mönchengladbach mit 9,3 % (deutlich) höher liegen (Hecking-Veltmann, 1999). Interessant ist der Zeckenbefall als Überträger der Lyme Borreliose auf Katzen, Hunde und auch auf den Menschen (Lewis, 1989). Die höheren Befallszahlen in dieser Arbeit sind auf das milde Klima und eine höhere Befallsintensität bei streunenden Katzen zurückzuführen, wobei die Katzen sich häufiger bei der Nahrungssuche in Zeckenreservoirien aufhalten.

5.3 Schlussfolgerungen

Nach meinen Untersuchungen kommt dem Parasitenbefall bei verwilderten Hauskatzen eine große Bedeutung zu. Die Katzen haben starke klinische Symptome, in Abhängigkeit vom Parasitenbefall, vom Alter und von der Vergesellschaftung mit anderen Erkrankungen, ausgebildet.

In den meisten Städten leben große Populationen verwilderter Hauskatzen (*Felis catus*), die eine hohe Reproduktionsrate haben und von ausgesetzten oder entlaufenen Katzen ständig ergänzt werden. Diese Katzen werden zum Teil an bestimmten Futterstellen versorgt, ernähren sich aber ansonsten durch den Fang von Kleinsäufern und Vögeln sowie von Abfällen. Allein im Stadtgebiet Neustrelitz existieren 18 registrierte Futterstellen mit über 200 Katzen. Jährlich werden durch den ansässigen Tierschutzverein ca. 50 Kastrationen bei verwilderten Katzen durchgeführt, trotzdem wird die Populationsdichte ständig höher. Anwohner empfinden streunende Katzen als lästig und beschweren sich bei der Stadt und dem Tierschutzverein. Anzustreben sind stabile Katzenpopulationen mit kleinen Futterstellen. Unkontrolliert große Futterstellen werden selbst zur Infektionsquelle für Krankheitserreger und Parasiten. Es werden weitere Katzen, andere Kleinsäuger, Vögel und Füchse angelockt, die jederzeit Infektionen und Parasiten übertragen können. Für unsere Haustiere stellen sie ein enormes parasitäres Ansteckungspotenzial dar.

Außerdem sollte das Infektionsrisiko für den Menschen nicht außer Acht gelassen werden.

Die in meiner Arbeit nachgewiesenen Parasitenbefälle von 86,14 % der untersuchten Katzen müssen als ein Reservoir für Zoonosen angesehen werden.

So kann der Befall mit Nematoden (Durchseuchungsgrad 57,43 %) hier aufgrund der Zoonosegefahr nicht unbeachtet gelassen werden. Die Aufnahme der Parasitenstadien erfolgt in der Umwelt als orale Schmutzinfektion. Kinder sind hierbei, besonders durch den Kontakt mit kontaminierten Spielplätzen und Parkanlagen, gefährdet. Diese werden häufig von verwilderten Hauskatzen als Kotabsatzgebiet benutzt (Horn, 1986). Weiterführende Studien zum Parasitenbefall von verwilderten Hauskatzen bieten sich daher an.